

Mit Kunst gegen den Krieg

Virtuelle Ausstellungen als Plattform für aktivistische Kunst

Carla Wassmann

Keywords: Virtuelle Kunstaustellung, digitale Plattformen, digitaler Aktivismus, Russland-Ukraine Krieg

Abstract

Kunst kann keine Kriege gewinnen – trotzdem bleibt der künstlerische Ausdruck einer der bedeutenden Formen Widerstand für unterdrückte Gemeinschaften. In der Gegenreaktion auf den Krieg in der Ukraine, zeigen kreative Gemeinschaften, wie Kunst als mächtiges Instrument des digitalen Aktivismus verwendet werden kann und wie dabei digitale Plattformen zu der Weiterentwicklung der virtuellen Kunstaustellung beitragen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit digitalen Sammlungen bzw. virtuellen Ausstellungen von aktivistischer Kunst über den Russland-Ukraine Krieg und untersucht dabei das Zusammenspiel von Kunst und Aktivismus in virtuellen Räumen. Hierfür werden die Vorteile für aktivistische Kunst anhand drei Beispiele analysiert: die Bildsammlung *Creatives for Ukraine*, das NFT-Museum *Meta History – Museum of War* und das virtuelle *Art Against War in Ukraine Museum (AAWUM)*. Auf dieser Grundlage hofft die vorliegende Arbeit, neue Erkenntnisse über die Nutzung von digitalen Räumen für Kunst zu gewinnen und auf Antworten auf die leitende Frage: “Welche Möglichkeiten bieten virtuelle Ausstellungen für aktivistische Kunst?”

Inhalt

1. Einleitung

Der Verwendung von Kunst als Ausdruck von politischem Widerstand ist in der Ukraine kein neues Phänomen. Für den Großteil der globalen Bevölkerung begann der Russland-Ukraine Krieg mit der russischen Invasion der Ukraine am 24. Februar 2022 – für die ukrainische Bevölkerung folgte diese Invasion doch nach vielzähligen Konflikten, Aggressionen und Kriegsverbrechen, darunter die Annexion der Krim in 2014. Die langwierige und komplexe Vorgeschichte des Krieges spiegelt sich auch in ukrainischer Kultur und Kunst, wo Themen von Krieg, Gewalt und interne Vertreibung zu den „wichtigsten und emotionalsten Themen [gehören], mit denen sich Künstler und Kulturaktivisten in der Ukraine befassen“ (Worschech, 2020). Seit der Invasion im Februar 2022 hat sich die Thematisierung des Konfliktes zu einer globalen Bewegung entwickelt, welche sich gegen den Krieg positioniert und in Solidarität mit der Ukraine steht. Diese Bewegung wird besonders von Künstler*innen und Kulturschaffende mit der Hilfe von digitalen Plattformen vorangetrieben.

2. Aktivistische Kunst im Netz

Durch virale Beiträge über ihre persönliche oder die aktuelle politische Lage können unterdrückte Gemeinschaften die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit lenken, und für Unterstützung werben. Vor allem die Einbindung von visuellen Medien können aktivistischen Beiträgen helfen, in einer hochgradig gesättigten Medienlandschaft mehr Aufmerksamkeit zu erregen. Bilder können die Notlage der Menschen ein "Gesicht" geben oder auf andere Weisen emotionale Reaktionen hervorrufen (vgl. Möller, 2013). Viele Künstler*innen und Kulturschaffende nehmen demnach in aktivistischen Bewegungen eine prägende Rolle als visuelle Gestalter*innen ein (vgl. Vlavo 2017, Cuenca & Cota 2019, Möller, 2013).

Die Macht der visuellen Medien nutzen Initiativen wie *Creatives for Ukraine*, eine Plattform für die digitale Sammlung von Kunst und Illustrationen von Künstler*innen überall auf der Welt, die den Krieg in der Ukraine thematisieren. Diese Arten von gemeinnützigen Plattformen erlauben für die Orts-unabhängige Zusammenarbeit von Künstler*innen, und trägt dazu bei die globale Kunstgemeinschaft zu vereinen um die geschwächte bzw. unterdrückte Gemeinschaften in der Ukraine zu stärken. Die Möglichkeit von remote Arbeit durch digitale Kunsträume ist auch ein zunehmend wichtiges Thema für Kunstschaffende in der Ukraine und in Russland, die aufgrund des Kriegs von ihrer Heimat fliehen müssen. Olga Egorova, die Leiterin eines pazifistischen Künstlerkollektiv in Russland erklärt: "In Russland haben Künstler noch nie Unterstützung gehabt – schon gar nicht von der Politik (...) Wir müssen unsere jüngeren Kollegen ins Ausland schicken, um sie zu schützen und damit sie überhaupt arbeiten können." (Balzer, 2022).

Kunstplattformen wie *Creatives for Ukraine* verbinden nicht nur Kunstschaffende miteinander; die Sammlungen von gemeinnützigen Bildern wird für die öffentliche, freie

Nutzung bereitgestellt, um das Publikum dieser Kunst zu ermutigen, sich selber aktiv in die Bewegung einzubinden, indem sie z.B. Kunst auf sozialen Medien teilen. Ähnliche Projekte wie z.B. von der ukrainischen Agentur *Telegraf.design* stellen auch Kunst und visuelle Medien in einer öffentlichen Datenbank bereit, wo sie frei heruntergeladen und im Kampf gegen russische Gewalt und Propaganda eingesetzt werden können. Die digitale Bereitstellung von Kunst kann also "auf sinnvolle Weise dazu beitragen, Fake News zu bekämpfen." (Dewerne, 2022). Diese Interaktion zwischen Kunst und Publikum generiert "nutzergenerierte, partizipative künstlerische Produktionen" (Möller, 2013, S.13), welche Kunst im digitalen Space neue Bedeutung geben kann.

3. Das virtuelle Museum

Im Zuge des Krieges mussten ukrainische Kulturinstitutionen sich zur Öffentlichkeit schließen - nach aktuellen Angaben sind bereits über 500 kulturelle Einrichtungen beschädigt, darunter nicht nur Museen, sondern auch Kirchen und denkmalgeschützte Gebäude (Balzer, 2022). Online, wo digitale Formen von Kunst unbeschädigt geteilt werden können, veranschaulichen neue Plattformen wie das NFT-Museum *Meta History* und das *Art Against War in Ukraine Museum* die Möglichkeiten des "virtuellen Museum".

Der Konzeption eines virtuellen Museums ist nicht gerade eindeutig, denn es gibt eine Vielzahl von virtuellen Präsentationsformen für Kunst, von Online-Galerien, gemeinnützigen Datenbanken, Social-Media-Beiträgen bis hin zu Objekten in Virtual Reality. Eine mögliche Abgrenzung für die Bezeichnung setzt voraus, dass virtuelle Museen ausschließlich für ein Online-Publikum aufbereitet wurden, und Kunst enthält, die nur im digitalen Raum existiert und nicht in der realen Welt zu finden ist (vgl. Schweibenz, 2004; Lewis, 1996).

Ein Beispiel für die Art von Kunst, die nach dieser Definition in einem virtuellen Museum enthalten sein könnten, sind die Non-Fungible Tokens (NFT). Diese Kunst existiert auf der Grundlage einer Technologie namens "Blockchain", welche in der realen Welt keine Entsprechung hat und nur (in einem komplexen Prozess) im Internet realisiert werden kann. Die virtuelle Ausstellung des NFT-Museum *Meta History* besteht komplett aus NFTs, welche für den Zweck der Unterstützung ukrainischer Gemeinschaften gekauft werden können. Die Verwendung dieser speziellen Kunstform für die Ausstellung erfüllt auch einen weiteren aktivistischen Zweck: Die NFTs stellen bestimmte Ereignisse des Krieges dar und veranschaulichen in gemeinsamer Betrachtung eine Dokumentation von Kriegsereignissen sowie Kriegsverbrechen. Die Gründer*innen der Plattform beschreiben das Ziel "to preserve the artworks of the war in Ukraine and beyond - immutable, on the blockchain, forever, for the future generations." (Meta History, 2022).

Die Plattform *Art Against War in Ukraine Museum* (AAWUM) erweitert die Bedeutung des „virtuellen Museums“ indem sie nicht nur virtuelle Kunst wie NFTs und andere digitale Medien enthält, sondern auch als Plattform ihren Online-Besucher*innen eine virtuelle Erfahrung bietet. Die ukrainische Agentur hinter dem Konzept, *Obys Agency*, spezialisiert sich auf Webgestaltung und entwickelte dafür eine visuell-prägnantes Webseiten-Interface mit unkonventionellen Transitionen und dynamischen und interaktiven CSS-Elementen.

Diese Gestaltung erlaubt für mehr Interesse und Spaß bei Besuch der Webseite – jedoch können selbst diese Form von innovative Webgestaltung nicht mit der Erfahrung eines echten Museumsbesuch gleichgestellt werden. Wie erfasst von Schweibenz (2004) ist die „Erfahrung, Kunst persönlich zu betrachten, (...) kein Gefühl, das mit digitalen Mitteln reproduziert werden kann, ganz gleich, wie gut die Bilder sind.“ Unabhängig von dem Vergleich mit einem realen Museum jedoch, zeigen Beispiele wie Meta History und AAWUM Museum neue Möglichkeiten für die Gestaltung eines “virtuellem Museum”.

4. Fazit

Aktivistische Kunstplattform gegen den Krieg in der Ukraine zeigen nicht nur, wie digitale bzw. virtuelle Ausstellungen genutzt werden können, um Kunst zu präsentieren, sondern auch, wie die besonderen Eigenschaften der digitalen Landschaft Kunst neue Bedeutung zuschreiben kann. Der offene Zugang zu Kunst und ihre schnelle Verbreitung durch das online Netzwerk helfen dabei, Aufmerksamkeit zu lenken, Gemeinschaften zu verbinden und sogar das Kunstpublikum aktiv in den digitalen Aktivismus einzubinden. Virtuelle Ausstellungen und Kunstwerke wie NFTs können als historische Dokumente benutzt werden, vor allem, weil sie im Netz verewigt bleiben. Schließlich kann die innovative Gestaltung von Web-Plattformen, besondere digitale Erfahrung für Besucher*innen bzw. Nutzer*innen schaffen.

Trotz der Vorteile für aktivistische Zwecke, kann die Auswirkung von Kunst auf digitale Plattform keinesfalls mit einem realen Museumsbesuch gleichgestellt werden. Die intime Atmosphäre eines Museums, in dem der Betrachter vollständig in die Kunst eintauchen kann, ist so gut wie unmöglich digital reproduzierbar.

Die aktivistischen Projekte gegen den Krieg in Ukraine zeigen jedoch neue Vorteile für die Kunstwelt dar, welche vielleicht mehr auf eine gemeinschaftliche Erfahrung von Kunst ausgerichtet sind als auf die persönliche. Somit können virtuelle Ausstellungen auch allgemein neue Möglichkeiten der Kunstbetrachtung hervorbringen und weitere Diskussionen über virtuelle Orte für Kunst anregen.

Quellen

1. Balzer, Vladimir. "Kultur in Russland Und in Der Ukraine - Kunst Gegen Die Propagandamaschine." Deutschlandfunk Kultur, Deutschlandfunkkultur.de, 17 Aug. 2022.
2. Dewerne, Yvonne. "Ukraine-Krieg: MIT Kunst Gegen Fake News - Die Kostenlose Plattform 'Creatives for Ukraine.'" Esquire, 15 Apr. 2022.
3. Jones, K. B. (2008). The transformation of the digital museum. *Museum informatics: People, information, and technology in museums*, 1, 9-25.
4. Kaun, A., & Uldam, J. (2018). Digital activism: After the hype. *New Media & Society*, 20(6), 2099–2106.
5. López Cuenca, A., & Méndez Cota, G. (2019). Between digital art and political activism. *Índex, revista de arte contemporáneo*, (8), 168-175.
6. Mandel, B. (2014). Status quo zur Kunst- und Kulturvermittlung in und außerhalb des Web 2.0. In: Hausmann, A., Frenzel, L. (eds) *Kunstvermittlung 2.0: Neue Medien und ihre Potenziale*. Springer VS, Wiesbaden.
7. Möller, F. (2013). Photo-Activism in the Digital Age. *Doing democracy: Activist art and cultural politics*, 29.
8. Münch, B. U., & Wagner, C. (2022). Vorwort der Herausgeber: Kunst und Krieg. *Journal für Kunstgeschichte*, 26(2), 108-109.
9. Proctor, N. (2010). Digital: Museum as platform, curator as champion, in the age of social media. *Curator: The Museum Journal*, 53(1), 35.
10. Vlavo, F.A. (2017). *Performing Digital Activism: New Aesthetics and Discourses of Resistance* (1st ed.). Routledge.
11. Sattler, Victor. "'Dieser Krieg Ist Ein Kultureller Krieg.'" *Monopol. Magazin Für Kunst Und Leben*, 27 Oct. 2022.
12. Schweibenz, W. (2004). Virtual museums. *The Development of Virtual Museums*, ICOM News Magazine, 3(3).
13. Worschech, Susann. "The Role of Arts in a War-Ravaged Society: Ukraine's Re-Invention of Culture since Euromaidan." *EuropeNow*, 24 Apr. 2020.